

vier Seiten aus dem Pariser Suppl.gr.1363 mit Kopien aus Hases geheimem Tagebuch sowie die Karte aus dem von ihm oft zitierten Reisebericht der Mrs. Guthrie wieder, ungemein wichtige Abbildungen, die das Verständnis des Aufsatzes sehr erleichtern.

Der folgende Artikel von D. Pingree, *The Astrological School of John Abramius* kann von mir mangels ausreichender Kenntnisse auf dem Gebiet der Astrologie nicht beurteilt werden. Er führt in die spätere palaiologische Zeit und macht mit Abramios, dem Astrologen Andronikos' IV., und seinen Schülern sowie deren Bemühungen um die Korrektur der ptolemäischen astronomischen Parameter anhand eigener Beobachtungen und arabischer Literatur bekannt.

Den Abschluß des Aufsatzteiles bildet ein Beitrag von P. Schreiner *Eine unbekannte Beschreibung der Pammakaristoskirche (Fethiye Camii) und weitere Texte zur Topographie Konstantinopels*. Sch. behandelt darin zwei Texte in der Handschrift 0.2.36 des Trinity-College in Cambridge, Ende 16.Jh., die eine Beschreibung der Pammakaristos-Kirche (bis 1588 Patriarchatskirche) und einen Traktat über die Tore enthalten. Er zeigt, daß sie vom gleichen Schreiber stammen wie die verwandten Texte im Vindob. hist.gr.94. Diese Sammelbände stehen in Verbindung mit den Interessen deutscher Humanisten und der antiquarischen Tätigkeit am Hofe des Patriarchen. Nach der Edition des Traktats über die Pammakaristos untersucht Sch. sorgfältig die beiden Gruppen von Ktitoren des 12. und des 13.Jh.s und gibt eine ins Einzelne gehende Textinterpretation. Der Traktat über die Tore wird kürzer abgehandelt; dem schließt sich noch die angebliche Inschrift von der Stadtmauer von Chaldekona an, von der nur der Text nach dem Cantabrigiensis wiedergegeben wird. Ein Anhang bietet noch die Geburtsdaten der Kinder Kaiser Alexios' I. Der Aufsatz ist für die Topographie Konstantinopels und vor allem für unsere Kenntnis der Patriarchatskirche der frühen Türkenzeit Konstantinopels von Bedeutung, die gelehrte Interpretation gibt zahlreiche interessante Einzelheiten und zeigt ebenso deutlich die Lücken unserer Kenntnis.

Der Teil *Notes* ist recht umfangreich. Er berichtet zunächst über *Work at Kalenderhane Camii in Istanbul : Third and Fourth Preliminary Reports* (C. L. Striker u. Y. D. Kuban); hervorzuheben ist das Mosaik der Darstellung Christi im Tempel, das vorikonoklastisch versuchsweise datiert wird — eine ansprechende Annahme. D. C. Winfield gibt *Reports on Work at Monagri, Lagoudera, and Hagios Neophytos*, Cyprus, 1969/70; bedeutsam ist hier der Nachweis späterer (14. Jh.?) Erneuerungen in Lagoudera vor allem bei zahlreichen Köpfen, was durch überzeugende Aufnahmen belegt wird. Es folgt *Bargala : A Preliminary Report* von B. Aleksova und C. Mango über Ausgrabungen in Ostmazedonien; wichtige dreischiffige Basilika mit nördlich anschließendem Baptisterium; in einem Anhang gibt B. Aleksova eine Liste der mittelalterlichen Kirchen der Region.

Klaus Wessel

Dumbarton Oaks Papers Nr. XXVI, 366 S., 253 Abb. auf Tafeln, 9 Abb. im Text; Washington D.C. 1972 : Dumbarton Oaks Center for Byzantine Studies, Trustees for Harvard University.

Der neueste Band der Dumbarton Oaks Papers ist zum größten Teil kunstgeschichtlichen Problemen gewidmet. Das beginnt mit dem Beitrag von C. Mango und E. J. W. Hawkins *The Mosaics of St. Sophia at Istanbul. The Church Fathers in the North Tympanum*, der die Reihe der Vorlagen der freigelegten Mosaiken fortsetzt. Mit äußerster Akribie werden die Mosaiken der Kirchenväter, aber auch alle ornamentalen Details, die am Nordtympanon erhalten geblieben sind, beschrieben, analysiert und datiert. Unter den Ornamentmosaiken werden überzeugend die justinianischen von den mittelbyzantinischen Teilen geschieden. Die Frage der Datierung der

Kirchenväter wird mit guten Gründen dahingehend beantwortet, daß sie in der Spätzeit Basileios' I. begonnen wurden, die Arbeit sich aber bis in die Frühzeit Leons VI. fortgesetzt haben kann.

Im folgenden Aufsatz behandelt K. Weitzmann *The Ivories of the So-called Grado Chair*, also jene weit zerstreute Gruppe von Elfenbeinschnitzereien, die u.a. Szenen aus dem Leben des hl. Markus zeigen und deshalb seit H. Graevens Zeiten gerne mit dem Markusthron in Verbindung gebracht wurden, den Herakleios der Kathedrale von Grado geschenkt haben soll. Weitzmann setzt sich zunächst mit der Frühdatierung auseinander, die aus der Herakleios-These erwuchs, und widerlegt sie absolut überzeugend in jeder Hinsicht, vor allem klärt er die Quellenüberlieferung. Dazu sei angemerkt, daß man die Tradition von dem Throngeschenk des Herakleios auch mit dem steinernen Bischofssitz im Tesoro von S. Marco in Venedig in Verbindung gebracht hat (G. Brusin-P.L. Zovatto, *Monumenti paleocristiani di Aquileia e di Grado*, Udine 1957, S.357), was vom Stil her geurteilt eher möglich scheint als Graevens Identifizierung. Entscheidend aber ist die Darlegung, daß die Elfenbeinplatten zum Stil um 600 in keiner Weise passen. Ebenso überzeugend widerlegt Weitzmann dann die Argumente für die Datierung in das 12. Jh., um dann zu zeigen, daß die zu einer Gruppe zusammengestellten Tafeln in zwei Gruppen zerfallen, die neu zu datieren sein eigentliches Anliegen ist. Er kommt zu einer Einordnung beider Gruppen in das 8. Jahrhundert, was er nicht nur stilgeschichtlich, sondern auch paläographisch gut absichert. Als Entstehungsgebiet macht er Syrien oder Palästina, vielleicht auch Ägypten, dann unter syrischem Einfluß, wahrscheinlich. Für den ursprünglichen Verwendungszweck der Tafeln geht er von der Kathedra-These ganz ab und hält die Verwendung an verschiedenen Kunstwerken, z.B. großen Schreinen oder Türen, für wahrscheinlich. Als den Ort, von dem aus die Tafeln ins Abendland gelangten, hält er Amalfi für am ehesten möglich. Im Grunde offenbart der Aufsatz, so überzeugend seine Argumentation auch in vieler Hinsicht ist, die schier unüberwindlichen Schwierigkeiten, denen sich die Forschung gegenüber sieht, wenn es sich um Denkmälergruppen aus einer Periode handelt, aus der ungemein wenig erhalten blieb. Man gelangt hier über die Hypothesen nicht hinaus, und es bedeutet schon viel, wenn die Hypothesen glaubwürdig sind. Weitzmanns Hypothesen zu diesen Elfenbeintafeln sind es. Nur an einem Punkte, der freilich am Rande liegt, erhebt sich beim Lesen Widerspruch: Weitzmann deutet den Kaiser Leon auf dem sog. Szepteraufsatz in Berlin als Leon V., entgegen der üblichen Deutung auf Leon VI. Hier scheint mir die scharfe Bilderfeindschaft Leons V. diese Beziehung strikt zu verbieten. Das Stück bleibt weiterhin rätselhaft, und seine Rätsel werden nicht gelöst, wenn man es in eine Zeit schiebt, noch dazu als für die Krönung Leons V. gearbeitet, in die es historisch absolut nicht paßt.

Die Reihe der kunstgeschichtlichen Beiträge wird dann durch eine sehr gelehrte Untersuchung *Studies in the History of Queen Melisende of Jerusalem* von H.-E. Mayer unterbrochen. Sie basiert vornehmlich auf dem Urkundenmaterial und kommt von daher zu Schlüssen, die den üblichen Datierungen und Erklärungen vor allem des Konfliktes zwischen der Königin und ihrem Sohn zuwiderlaufen, aber so überzeugend begründet sind, daß man sie wird akzeptieren müssen.

In einer interessanten Untersuchung *Torcello. I. Le Christ Inconnu. II. Anastasis et Jugement. Dernier: Têtes Vraies, Têtes Fausses* weist I. Andreescu mit sehr klarer und auch auf Aktenstudien — die Akten sind in einem Anhang großenteils publiziert — basierenden Argumenten nach, daß die in der Sakristei der Kathedrale aufbewahrten Köpfe durchweg Arbeiten des 19. Jahrhunderts sind und daß das große Mosaik der Anastasis und des Weltgerichtes zwar sehr stark restauriert ist (mit guten Einzelnachweisen, bes. für die Köpfe), aber bei weitem nicht in dem Maße verfälscht, wie pessimistische Beurteiler meinten. Sie kann außerdem einige Mosaikköpfe in fremdem Besitz als Originale aus diesen Mosaiken nachweisen. Dabei fällt auch noch eine Rekonstruktion des Mosaikschmuckes im Giebelfeld über der Apsis-Schildwand ab. Das ist ein sehr wesentlicher Beitrag für unsere Kenntnis der Mosaikkunst im venezianischen Raum.

Dem folgt ein kurzer Aufsatz *The Elevation of the Panaghia* von I.I. Yiannias. Er handelt von einem liturgischen Problem, der Elevation des Panagia genannten geweihten Brotes (nicht zu verwechseln mit dem Brot des eucharistischen Sakraments!). Zu endgültigen Lösungen kommt er nicht, was die Entstehung anbelangt, er weist aber auf ein liturgiegeschichtliches Problem hin, das der weiteren Klärung bedarf.

Zwei Beiträge befassen sich mit einer illuminierten Handschrift des Akathistos-Hymnus (und anderer Hymnen) im Staatl. Historischen Museum Moskau (Synodal gr.429): G.M. Proxorov gibt *A Codicological Analysis of the Illuminated Akathistos to the Virgin* und V. D. Lixaceva behandelt *The Illumination of the Greek Manuscript of the Akathistos Hymn*. Die Ergebnisse sind: Schreiber des Synodal gr. 429 war Joasaph (Joannes Kantakuzenos, der Exkaiser) aus dem Hodegon-Kloster in Konstantinopel; Auftraggeber der Handschrift und Zusammensteller der Hymnen war Philotheos Kokkinos, die in der Zeit zwischen 1355 und 1364 entstand, also in der Zeit zwischen Philotheos' erstem und zweitem Patriarchat; die Initialen der Handschrift sind Vorbilder gewesen für spätere russische Illuminationen, die man bisher auf die Übernahme gotischer Anregungen zurückgeführt hatte. Wenn die kodikologischen Ergebnisse richtig sind — und ich sehe nicht, was man gegen sie vorbringen könnte —, so nötigt diese Handschrift zu einer Korrektur unsers Bildes von der russischen Kunst im späten 14. Jahrhundert.

Die nächsten drei Beiträge waren für das Symposium des Jahres 1970 »Byzantium and Sasanian Iran« bestimmt, aus dessen Vorträgen wieder einige mit sehr belangvollen Themen leider nicht abgedruckt sind. R. N. Frye handelt sehr konzentriert und knapp über *Byzantine and Sasanian Trade Relations with Northeastern Russia*, unter starker Berücksichtigung der bedeutenden Funde an byzantinischen und sasanidischen Silberarbeiten, eine dankenswerte erhellende Zusammenfassung der Hintergründe dieser Schatzfunde. A. D. H. Bivar bespricht *Cavalry Equipment and Tactics on the Euphrates Frontier* und bietet eine gute und aufschlußreiche Übersicht, die aber dem Kenner dieser Probleme kaum wesentlich Neues bringt. Am interessantesten ist *The Iranian Factor in Byzantium during the Reign of Heraclius* von I. Shahid. Er legt eine neue und überaus überzeugende Deutung der Gründe für die Annahme des Basileus-Titels durch Herakleios vor: die Gründe sind ausschließlich christlich fundiert. Damit werden bisherige Spekulationen über die sasanidischen Einflüsse in der Zeit dieser Kaisers ausgeschaltet.

In den *Notes* legt zunächst A. H. S. Megaw einen ziemlich eingehenden Bericht über die *Supplementary Excavations on a Castle Site at Paphos*, Cyprus, 1970-1971 vor mit hochinteressanten Funden, vor allem an Glas. N. Oikonomides stellt aus dem Cod. Patm. 171, der berühmten Hiob-Handschrift, einige spätere Eintragungen vor, die nach 959 entstanden und vom Kauf einiger Ergasteria in Konstantinopel handeln. Ein eingehender ausgezeichnete Kommentar erweist diese Eintragungen als ein bedeutendes wirtschaftsgeschichtliches Dokument, das uns einen Blick in eine Welt tun läßt, zu der wir sonst wenig Zugang haben. »Quelques Boutiques de Constantinople au X^e S.: Prix, Loyers, Imposition« ist auch insofern interessant, als wir den Eintragungen entnehmen können, daß die Mehrzahl der Besitzer der Geschäfte hohe Beamte oder Angehörige vornehmer Familien waren, die vornehmlich im Textilhandel investiert hatten. Der letzte Beitrag, von N. G. Wilson, stellt *A Manuscript of Theophanes in Oxford* vor, das nur auf den letzten Textseiten einige wertvolle Lesarten bietet.

Den Abschluß bietet der Bericht über das Symposium des Jahres 1970, den R. N. Frye gibt. Wir entnehmen ihm mit Bedauern, daß folgende Beiträge nicht zum Abdruck gelangten: A. Alföldi *The Kosmokrator in Rome, Byzantium, and Persia*, Ph. Grierson *Byzantine and Sasanian Coinage*, E. J. Bickerman *Rulers and Ruled in the Later Roman Empire and in Sasanian Persia* und R. Ettinghausen *The Sasanian Encounter with Byzantine Art*, während der Beitrag von A. Cameron, *Knowledge of Iranian Affairs at Byzantium - Agathius* bereits in Bd. 23/24 vorweggenommen ist.